

Erneuerung des Taufversprechens bei der Firmung – als Firmling den Glauben bekennen

Die Firmung ist, wie jedes Sakrament, Zeichen besonderer Zuwendung Gottes (Gnade) und Zeichen unseres Glaubens. Das Glaubensbekenntnis im Sinne der Erneuerung des Taufversprechens bei der Spendung der Firmung ist sehr sinnvoll und unterstreicht den inneren Zusammenhang von Taufe und Firmung (als Stärkung dessen, was in der Taufe begonnen hat).

Im Firmrituale sind für die Absage an das Böse und für das Glaubensbekenntnis entsprechende Fragen vorgesehen. Sie werden meiner Beobachtung nach nur mehr selten wörtlich übernommen. Meistens werden die Fragen sehr einfach und jugendgemäß formuliert. Manchmal gehen zwei Fragen an die Firmlinge voraus: die Frage nach ihrer Bereitschaft zur Firmung und zur ihrer Bereitschaft, mit ihren Talenten in der Pfarrgemeinde mitzuhelfen. Gelegentlich habe ich auch erlebt, dass auch die Paten und Patinnen nach ihrer Bereitschaft gefragt werden, ihr Patenkind auf dem Glaubensweg zu unterstützen. Die Tauferinnerung wird gelegentlich auch mit dem allgemeinen, von allen Mitfeiernden gesprochenen Glaubensbekenntnis abgeschlossen – zum Zeichen, dass die Erwachsenen bzw. die Pfarrgemeinde den Glauben der Firmlinge unterstützt und mitträgt. Die Sorge, dass die Tauferinnerung (eventuell noch erweitert durch das Besprengen mit Weihwasser o. ä.) zu wortreich ausfällt, ist nicht unberechtigt. Ein Glaubenslied könnte teilweise eine gute Alternative darstellen.

Normalerweise findet die Erneuerung des Taufversprechens innerhalb der Firmungsliturgie statt. Man könnte überlegen, ob dieser wichtige Teil nicht auch in einer schlichten Feier am Vorabend der Firmung oder beim „Vorstellungsgottesdienst“ oder sonst bei einem geeigneten Anlass (wie manche Seelsorger schon seit längerem bei der Erstkommunion praktizieren) vorgesehen werden könnte.

In einem Firmbehelf von P. Benedikt Friedrich OSB („Angesteckt + aufgeweckt“, Don Bosco Medien GmbH, München, 2. Aufl. 2012) wird das Widersagen als Nein zu allem verstanden, was das Leben kaputt machen kann: Drogen, Gewalt, Lüge, Missbrauch von Sex usw. Wörtlich heißt es dort: „Nur wer entschieden zu all diesen Dingen Nein sagt, kann als freier Mensch leben.“

Ob die Erneuerung des Taufversprechens im Sinne eines bewussten Glaubensbekenntnisses zumindest bei manchen Firmlingen sowie manchen Eltern und Paten fruchtbar werden kann (und somit kein reiner Formalakt bleibt), hängt sicher auch davon ab, ob es in der meist sehr mühevollen Firmungsvorbereitung gelingt, dieses Thema passend anzusprechen.

Natürlich ist auch dieser Punkt mit dem vorgesehenen Firmspender frühzeitig zu besprechen und abzuklären. Bei einem Besuch des Firmspenders im Vorfeld der Firmung kann das Glaubensbekenntnis bewusst angesprochen werden – sei es durch ein Quiz oder einen (kurzen) Film zum Thema (Medienstelle der Diözese).

Motivierend ist es, wenn nicht nur die Jugendlichen, sondern auch „gestandene“ Frauen und Männer Aufgaben in der Firmvorbereitung und in der Liturgie wahrnehmen, z. B. beim Fürbittgebet oder durch musikalisches Mitwirken. Von einem Kollegen im Unterland habe ich erfahren, dass immer auch Eltern und Paten/Patinnen, die ein Instrument spielen, eingeladen werden, eine Musikgruppe für den Firmgottesdienst zu bilden und auf diese Weise ein sichtbares und hörbares Zeugnis zu geben. Ein musikalisch begabter Pastoralassistent übernimmt dabei die Organisation der Vorbereitung. Dieses besondere Mitwirken von Eltern und Paten/Patinnen soll immer wieder eindrucksvoll gelingen.

Authentischer Glaube ist und bleibt eine Gnade, ein Geschenk. Er ist nicht herstellbar. Deshalb ist jedes Bemühen gut beraten, wenn es bewusst und nachdrücklich in's Gebet genommen wird!

Ernst Jäger